

№ 16. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 19. Januar.

Inland.

Berlin den 17. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten, Freiherrn von Manteuffel in Magdeburg, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz"; und den Stadtrath und Syndikus Philipps zu Elbing zum Ober-Bürgermeister daselbst auf sechs Jahre zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht ist von Rom hier eingetroffen.

(Eingesandt.)

Posen. — (Ueber den Zuwachs der Bevölkerung in Posen. Ein Nachtrag zu dem Artikel Pos. Ztg. No. 9. d. J.) — Seit dem Jahre 1830 hat die Volkszahl in der Stadt Posen um circa 12,000 Seelen zugenommen. Davon kommen: 1) auf die Geburten 5630*), 2) auf die eingewanderten Gewerbtreibenden 2373, 3) auf die eingewanderten vermögenden Privaten 39, 4) auf die eingew. Maurer- und Zimmergesellen und Tagelöhner 3958**). Letztere Klasse, nämlich Maurer- und Zimmergesellen und Tagelöhner zogen die Fortifikations-Anlagen in so bedeutender Zahl hierher, und von diesen sind nun bereits 120 Wittwen und 371 Waisen vorhanden. Aus diesen Angaben geht genügend hervor: daß die Kommune nicht, — nach der Ansicht der Red. d. Ztg., wie sie in ihren logischen Bemerkungen andeuten wollte — durch Vermehrung ihrer Volkszahl gewonnen haben könne***), vielmehr ist es Thatsache, daß die Armenkasse und alle städtischen Institute seit Beginn der Fortifikations-Arbeiten über ihre Kräfte in Anspruch genommen wurden, indem einer heillosen gesetzlichen Bestimmung gemäß Individuen, wenn sie auch nur 24 Stunden in Lohn und Arbeit gestanden, von der Kommune versorgt werden müssen, falls ihre Ernährer zur Arbeit unfähig geworden, oder auch mit Tode abgegangen sind. ****)

*) Die Richtigkeit dieser Angabe dürfte zu bezweifeln seyn; im Jahr 1842 betrug der Ueberschuß 264, im J. 1841: 277; in allen früheren Jahren (mit Ausnahme der Cholera-Jahre) durchschnittlich nur 200. Somit würde der Ueberschuß der Geburten in den letzten 13 Jahren nicht 5630, sondern höchstens gegen 3000 betragen. Anm. d. R.

**) Sind diese 3958 eingewanderten Maurer- und Zimmergesellen und Arbeiter auch wirklich sämmtlich hier geblieben, oder nicht vielmehr nach und nach eingewandert und zum großen Theil auch wieder ausgewandert? Soll die Summe richtig seyn, so müssen die Wiederausgewanderten von den Eingewanderten in Abzug gebracht werden. Anm. d. R.

***) Der Herr Einsender giebt aber gar nicht an, um wie viel die städtischen Einkünfte durch diesen großen Bevölkerungszuwachs gestiegen sind! 12,000 Seelen haben auch 12,000 Magen, die täglich Brot und vermuthlich auch Fleisch konsumiren, wodurch die Einnahme an Schlacht- und Mahlsteuer-Zuschlag sehr beträchtlich gestiegen seyn muß. A. d. R.

****) Wenn ein solches Gesetz vorhanden ist, so hätten die Vorsteher der Kommune bei der Allerhöchsten Landesstelle gegen die Anwendung desselben in Bezug auf alle des Festungsbaues wegen Eingewanderten protestiren müssen. Angenommen, daß der Festungsbau mit Aufbietung solcher Kräfte betrieben werden könnte, daß gleichzeitig 20,000 Menschen dabei beschäftigt wären, so würden nach dem angezogenen Gesetz diese 20,000 Menschen der Kommune zur Last fallen, wenn der Bau plötzlich aufhörte! Eine solche Bestimmung will uns nicht einleuchten. Anm. d. R.

Berlin. — Das wichtige Amt des verstorbenen Geheimraths Bitter, der bekanntlich im Ministerium des Innern die Angelegenheiten der Presse leitete, ist jetzt wieder besetzt. An seine Stelle tritt der Kammergerichts-Rath Sulzer, der bisherige Staats-Anwalt am Ober-Censurgericht. Herr Sulzer hat sich in der gedachten Thätigkeit als einen gründlichen und humanen Beurtheiler der Literatur bewährt, und so ist zu hoffen, daß dieselbe auch in seiner höheren Stellung an ihm einen würdigen Vermittler finden werde. Jedenfalls verdienen Herrn Sulzer's Leistungen um so größere Anerkennung, als derselbe sich in ein, ihm vorher zum größten Theil fremdes Feld einzuarbeiten hatte. Zum neuen Staats-Anwalt ist der Kammergerichts-Rath Lüderitz bestellt, ein dem Vernehmen nach, sehr tüchtiger Jurist. — Briefe aus Halle melden, daß der Minister Eichhorn beschlossen habe, die politischen Vorlesungen des dortigen Professors Hinrichs zu suspendiren, weil ein Professor der Philosophie nicht zur Politik berechtigt sei. Die Fakultät wird dagegen remonstriren und sich auf die akademische Lehrfreiheit berufen. — Binnen Kurzem wird hierselbst ein neuer politischer Roman erscheinen: „Der Fürst der Thoren." Kritiker, denen eine Einsicht in das Manuscript vergönnt war, versichern, daß er neben einigen Weitschweifigkeiten viel Schätzenswerthes enthalten werde. Der Verfasser, welcher anonym bleibt, gehört der Beamtenwelt an. Gewiß ist, daß das Feld des politischen Romans bei weitem als das fruchtbarste und ergiebigste unserer Zeit erscheinen muß; um so mehr darf man sich wundern, es so wenig und überdies mit geringem Glück angebaut zu sehen. Uebrigens knüpft sich an den Roman in Frage auch noch ein Censur-Interesse. Nachdem die Bezirks-Censoren in Magdeburg und Erfurt das Imprimatur verweigert hatten, ist es hier ertheilt worden. — Der Hannöversche Hof-Schauspieler Döring, dessen gänzliche Gewinnung für unsere Bühne auf Grund seiner Engagementsverhältnisse in Hannover leider unmöglich geworden ist, wird in den nächsten Wochen zu einem abermaligen Gastspiele hierselbst erwartet. Er bleibt dann ein volles Vierteljahr. Er wäre vielleicht der einzige lebende Deutsche Schauspieler, der uns einen Ersatz für unsern unvergeßlichen Seydelmann gewähren könnte. Sein „Banquier Müller" im Liebesprotokoll und sein „Lorenz Kindlein" im armen Poeten sind wahre Musterrollen. (Bresl. Z.)

— Während die Mäßigkeitsvereine immer mehr Verbreitung finden, ist hier in Albert Wohlgemuth's Buchhandlung ein Werkchen für $2\frac{1}{2}$ Sgr. erschienen, das den Titel führt: „Die guten Seiten der gebrannten geistigen Getränke und die Nachtheile der Enthaltsamkeitsvereine." — Spontini soll sich die Gnade ausgebeten haben, daß zur Feier der Wiedereröffnung unsers Opernhauses eine seiner Opern aufgeführt werde.

Berlin. — Aus guter Quelle kann versichert werden, daß die in den Börsen-Nachrichten der Ostsee No. 3. enthaltene Nachricht wegen Bildung eines Handels-Ministeriums ungegründet ist. Damit soll übrigens nicht gesagt sein, daß nicht wohlwollende Absichten vorliegen und Erörterungen stattfinden mögen, um den von mehreren Seiten ausgesprochenen Wünschen nach selbstständiger Vertretung der Handels-Interessen, Erfüllung zu bereiten, in so weit es mit den bestehenden Prinzipien in Einklang gebracht werden kann. Nur war jene Nachricht voreilig und entbehrt solche des richtigen Fundaments. (Börsen-N. d. Ostste.)

Es scheint gewiß, daß die neuen Statuten des Schwanenordens den religiösen Bestandtheil als den Kern der übrigen hinstellen, das alle Confessionen vermittelnde werkthätige Christenthum. Insofern möchte der Schwanenordeu eine Vorstufe der Union sein, welche später den Katholizismus und Protestantismus aufheben soll. (Bresl. Z.)

Es wird nunmehr von wohlunterrichteten Personen mit Bestimmtheit versichert, daß einer der vortragenden Kabinetsminster (v. Alvensleben?) seine Entlassung aus dem bisherigen Amte gefordert und erhalten habe. Als seinen Nachfolger, vielleicht mit etwas verändertem Wirkungskreise, nennt man bereits einen bekannten geistreichen Militair und Diplomaten. Die nächste Zeit wird wohl den Grund oder Ungrund dieser Version darthun.

Düsseldorf den 14. Januar. Nach dem so eben hier erschienenen Rheinischen Kirchenblatte hat sich der Bestand der katholischen Pfarreien in der Erzdiöcese Köln im Jahr 1843 um drei vermehrt, indem im Dekanat Krefeld die Pfarre Traar unter Gewährung des Staatsgehalts neu organisirt, und die früher supprimirten Pfarreien Niederau im Dekanat Düren und Jakobwillesheim im Dekanat Nideggen wiederhergestellt worden sind. Die Gesammtzahl der Pfarreien beläuft sich demnach gegenwärtig auf 730, in 44 Dekanaten, und der Personalbestand der Geistlichkeit der Erzdiözese auf 1465 Mitglieder.

Ausland.

Deutschland.

Mainz den 13. Jan. (F. J.) Künftigen Dienstag den 16ten d. M. findet, sicherem Vernehmen zufolge, wegen der bekannten Duellgeschichte das Schlußverhör gegen Herrn v. Haber und seine Sekundanten in Alzey statt. Die Verhandlung vor

dem Kreisgerichte wird, bei der bekannten Thätigkeit des dortigen Präsidenten und des Richterpersonals, nicht lange auf sich warten lassen. Auch hier werden wir wahrscheinlich einer weiteren Prozedur in dieser Sache beiwohnen können; denn spricht das Kreisgericht die Beklagten frei, so appellirt die dortige Staatsbehörde an das hiesige Obergericht; verurtheilt es sie zu einer hohen Strafe, so appelliren sie. Nur bei dem Ausspruche einer mittleren Strafe würden beide Theile sich vielleicht zufrieden geben.

Darmstadt den 13. Jan. (Fr. J.) Der aus dem Spanisch-Karlistischen Krieg bekannt gewordene General, Herr Balmaseda, war um die Epoche des Jahreswechsels hier und verweilte einige Tage in unserer Mitte. Man vermuthet nicht ohne Grund, derselbe beabsichtige in Russische Kriegsdienste zu treten und habe bei der Anwesenheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland die diesfälligen einleitenden Schritte gethan, deren Erfolg noch zu erwarten stehe.

Marburg den 14. Jan. (Mainz. Z.) Die Frau Professorin Jordan dahier ist so gefährlich krank geworden, daß man auf das bestimmteste Verlangen des Arztes ihren Mann zu ihr gelassen hat, welcher jetzt wohl bewacht den Pfleger seiner Frau im eigenen Hause macht.

Dresden. (D. A. Z.) Mittelst eingegangener hoher Verordnung vom 3. Jan. hat das Finanzministerium die Verschreibung der Zeitschrift „Siècle“ durch die Zeitungsexpedition (die Post) für die Gesellschaft der Ressource und für das literarische Museum nicht gestattet. (Der Gesellschaft der Ressource gehören die Staatsminister und fast alle höheren Staatsdiener als Mitglieder an.)

Oesterreich.

Wien den 10. Jan. Einige öffentliche Blätter haben neuerlich Mittheilungen über den Prinzen von Wasa enthalten, welche die darin berührten Verhältnisse ungenau darstellen. Thatsache vielmehr ist, daß die Prinzessin von Wasa seit länger als zwei Jahren Wien verlassen hat, woselbst deren Gemahl als Divisionair im aktiven Dienst sich befindet. Eine Trennung der Ehe scheint allerdings beabsichtigt zu werden, stellt jedoch, unter den obwaltenden Umständen, sich keineswegs als eine überraschende oder ungewöhnliche Erscheinung dar. (Diese berichtigende Mittheilung der Allg. Pr. Ztg. leidet auch eben nicht an Genauigkeit und Klarheit!)

Ragusa den 22. December. (Wiener Ztg.) Am heutigen Tage wurden hier abermals zwei Erdstöße verspürt.

Wien den 11. Januar. Aus dem für das laufende Jahr erschienenen Preis-Tarif der erlaubten fremden Journale und Zeitschriften ist in Hinsicht auf Deutschland keine Aenderung zu bemerken. Die Deutsche Allgemeine Zeitung bleibt auch für dieses Mal für das größere Publikum verboten. Der Debit der übrigen Deutschen Journale ist so wie in früheren Jahren gleich geblieben. Unter den Französischen Journalen sind drei legitimistische: La France, l'Echo français und die Quotidienne, nicht aber die Gazette de France erlaubt. Außer diesen la Presse und das Journal des Débats. Von den Englischen Journalen aber sind die Journale aller Farben erlaubt. Ferner die in Belgrad erscheinende Serbische Zeitung', die Athenia und das Regierungsblatt aus Athen.

Frankreich.

Paris den 12. Januar. Auf die Adresse der Pairs-Kammer, welche der König vorgestern Abends entgegennahm, hat Se. Majestät folgende Antwort ertheilt: „Meine Herren Pairs! Mit Freuden empfange Ich Ihre Glückwünsche zu dem Zustande des Landes, zu der steigenden Wohlfahrt, deren Frankreich jetzt genießt, und zu der Sicherheit, welche durch die neuen Bürgschaften, die uns jeder Tag für die Erhaltung des äußeren Friedens und der Ruhe der Welt bringt, überall verbreitet wird. Im Innern ist, wie Sie sagen, die Herrschaft der Gesetze befestigt, die Factionen sind besiegt, und eitle Demonstrationen von ihrer Seite würden nur ihre Ohnmacht darthun. Meine Familie und Ich, wir leben ganz für Frankreich, und so oft wir ihm dienen können, wird es uns stets bereit finden, unsere Sorgen und Schmerzen zu überwinden, um allein auf die Stimme des Vaterlandes zu hören. Ich bin gerührt von den Gefühlen, welche die Pairs-Kammer Mir mit Hinsicht auf die Vermählung Meines Sohnes, des Prinzen von Joinville, ausdrückt, und von den Tröstungen, welche Gott Mir durch eine so glückliche Vermehrung Meiner Familie gewährt hat.“

Der Winter hier hat uns bis jetzt nur wenig wirklich kalte Tage gebracht, dafür um so mehr Nebel und Regen, die auf den Gesundheitszustand sehr nachtheilig einwirken. Während so das Wetter hier gelinde ist, hört man aus dem südlicher gelegenen Spanien über strenge Kälte klagen.

Die Quotidienne und die Gazette de France sind verurtheilt worden und zwar der Gérant der ersteren zu einjährigem Gefängniß und 8000 Fr. Strafe, der Gérant der letzteren, welcher sich nicht gestellt hatte, zu zweijährigem Gefängniß und 6000 Fr. Strafe. Diese Urtheile sind strenge und niemals hat man unter der Restauration so übermäßige Strafen auf Preß-Vergehen angewendet.

Die politischen Verhältnisse Spaniens gehen offenbar einer neuen Katastrophe entgegen, die aus allen

Theilen der Halbinsel hierher gelangenden Briefe lassen darüber kaum einen Zweifel mehr, wie sehr auch die der jetzigen Ordnung der Dinge daselbst ergebenen Blätter das Gegentheil glauben lassen wollen. Die Zukunft wird in vielleicht nicht ferner Zeit lehren, auf welcher Seite die Wahrheit gesagt wird über die dortigen Zustände.

Von der Katalonischen Gränze wird geschrieben: Die Kapitulation, kraft deren das Fort von Figueras sich ergeben hat, soll dieselbe sein, welche vor Kurzem der Regierung zur Anerkennung vorgelegt worden war Sie reduzirt sich auf folgende 3 Artikel: 1) Die Soldaten der Armee und der Freikorps dienen 8 Jahre in der Armee, die National-Gardisten dagegen kehren nach ihrer Entwaffnung in ihre respektive Heimath zurück, wo sie unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden; 2) die Anführer nehmen ihre frühere bürgerliche Stellung wieder ein; 3) die Insurgenten, welche Vermögen besitzen, haften mit demselben für jeden, Privat-Personen zugefügten, Schaden. So viel verlautet, hat der General-Kapitain diese Kapitulation, ohne die Antwort der Regierung abzuwarten, angenommen, um eine günstige Konjunktur, welche ein in der Garnison Statt habendes Mißverständniß bot, zu benutzen.

Der Bayonner Phare vom 7ten d. schreibt: Die Herren Donoso Cortes und Rot de Olano kamen gestern auf ihrer Rückreise nach Spanien durch hiesige Stadt. Sie haben erklärt, daß Marie Christine Anfangs Februar zurückkehren werde. — So viel man hört, bereitet das Madrider Ayuntamiento ein Einladungsschreiben an sie vor.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Jan. Es scheint gewiß, daß die Königin das Parlament in Person eröffnen wird.

In Colchester und Lincoln haben am 6ten und 7ten zahlreiche Meetings stattgefunden. Es wurden bezüglich der Aufrechthaltung der Korngesetze und des Schutzsystems Beschlüsse gefaßt. Die Theilnehmer waren größten Theils Pächter und Guts-Besitzer.

Am Morgen des 6ten d. ist der Königin ein Unfall zugestoßen, der jedoch glücklicher Weise keine Folge gehabt hat. Die Königin fuhr mit der Marquise Doura dem Prinzen Albert, welcher bei Horton jagte, in einem kleinen zweispännigen Phaeton entgegen. Bei einer Biegung des Weges gerieth das Rad in den Graben, das Pferd, das der Postillon ritt, überschlug sich und der Wagen fiel gegen die Böschung. Indeß wurden die Königin und Marquise bald aus dieser gefährlichen Lage befreit und eine Dame, die gerade in einem kleinen Wagen vorbeifuhr, stellte denselben zur Dsiposition J. M.

O' Connell war auf der Reise nach Clowmel am 3. Januar zu Cork angekommen. Er schien sehr heiter. Eine Deputation der angesehensten Einwohner begrüßte ihn bei Hrn. Dowel, um seine Ansichten über verschiedene, die Stadt betreffende Angelegenheiten zu vernehmen. Er ermahnte die Anwesenden zur Einigkeit und zu herzlichem Zusammenleben und betheuerte feierlich, daß nur durch die Repeal die Verbesserung des Landes zu erreichen sey. Der Maire lud ihn zu einem ihm von den Bürgern zu veranstaltenden Bankett ein, er möge nur den Tag dazu bestimmen, worauf O'Connell erwiederte, er nehme das Anerbieten an, jedoch nur für den Fall seiner Freisprechung. Diese hänge aber, wie Jeder wisse, nicht von der Schuld oder Unschuld, sondern von der Zusammensetzung der Jury ab. „Heute," rief er, „wird die Jury gebildet. Wird sie aus gerechten und ehrlichen Leuten zusammengesetzt, dann kann die ganze Sache nicht 48 Stunden dauern; wird sie aber aus Bigotten und Parteimännern gebildet, was zu vermuthen steht, da wir es mit einem zu thun haben, der falsche Würfel führt, so ist der Erfolg leicht vorauszusehen, ich werde ins Gefängniß wandern. Der Kerker mit seinen Gitterstangen soll aber meine Hingebung nicht mindern. Meine Liebe wird sich nur verdoppeln, da es in der menschlichen Natur liegt, gerade das um so mehr zu lieben, um dessen willen wir verfolgt werden. Meine Feder und mein Gemüth werden im Kerker so wenig ruhen, als sonst irgendwo."

Niederlande.

Aus dem Haag den 10. Jan. (Amst.Hdlsbl.) Gestern Abend nach fünf Uhr brach im Marine-Ministerium Feuer aus, wodurch der linke, von dem Marine-Minister bewohnte Flügel ganz, und das übrige Gebäude, welches die Büreaus enthält, theilweise zerstört sind. Das Archiv ist gerettet aber der Minister hat Alles verloren.

Aus dem Haag den 12. Jan. (J. de la Haye.) Die Antwort des Königs auf die Adresse der Generalstaaten lautet folgendermaßen: „Ich bin lebhaft gerührt durch die Adresse der Generalstaaten, welche den Antheil, den Ew. Edelmögenden an dem Schmerze nehmen, der Mich und Mein Haus betroffen hat, so treffend ausdrückt und zugleich demjenigen, dessen Verlust wir beklagen, eine so würdige und gerechte Huldigung darbringt. Ich sage Ihnen dafür Meinen aufrichtigen Dank. Lassen Sie uns, Edelmögende Herren, fernerhin das Andenken des Dahingeschiedenen auch dadurch ehren, daß wir gemeinsam alle unsere Bestrebungen auf das Wohl des Vaterlandes richten."

Im Journal de la Haye liest man: Es bestätigt sich leider, daß der Theil des Archives, welcher die Original-Tagebücher und Berichte der be-

rühmten Holländischen Seehelden enthielt, bei dem Brande des Marine-Ministeriums fast gänzlich ein Raub der Flammen geworden ist. Man wünscht sich daher um so mehr Glück, daß der Archivar Herr de Jonge in seiner „Geschichte der Holländischen Marine" jene Dokumente auf eine umsichtige Weise benutzt und das Wichtigste daraus aufbewahrt hat.

Schweiz.

Zürich den 6. Jan. Die Neue Züricher Zeitung, so ziemlich das Organ der Mehrheit des Züricher Kantons, enthält einen Artikel: „Die Stellung der Schweiz zum Auslande und zu den Jesuiten", welcher entschieden und kräftig auseinandersetzt, wie groß die Gefahr für Geistesfreiheit und Fortschritt in Helvetien jetzt sei, nachdem sich die Jesuiten, welche kein Vaterland kennen, nun endlich des Vororts der katholischen Schweiz bemächtigt haben, Luzerns, worin ihnen der überwiegende Einfluß nicht durch die Schnellkraft einer politischen Aristokratie bestritten werde. Die Regeneration, welche als eine Schweizerische Nothwendigkeit für alle Eidgenossen anerkannt werden müsse, werde in kurzer Zeit ihre Wirksamkeit verlieren, da, wo die Jesuiten den Boden, auf dem sie stehen, durch wissenschaftliche Jugend- und religiöse Volksbildung (in ihrem Styl) unterhöhlen dürfen. Nicht der heilige Jesuiten-Orden sei es gewesen, welcher den Voreltern zur Freiheit verholfen habe, aber er werde es sein, welcher dem Schweizerischen Ur-Element, der Demokratie, den Todesstoß zu versetzen suche. „Gegen radikale Uebel helfen nur radikale Mittel!" heißt es am Schluß des Artikels, welcher alle Folgen einer solchen Kur auf die Urheber des Uebels, die Luzerner Großräthe, zum voraus zurückwirft.

Italien.

Mailand den 2. Jan. (M. J.) Nach Berichten aus dem Kirchenstaate steht dem Päpstl. Heere eine ganz neue Organisation bevor. Die beiden Schweizerregimenter sollen in eines zusammengezogen und ein Theil dieser Truppen, die bei den Römern schon so vielen Anstoß erregt haben, entlassen werden. Dagegen will man den Effectivstand durch einheimische Werbung beträchtlich (man sagt 1500 bis 2000 Mann) vermehren. Man hegt von diesen Reformen nur sehr geringe Erwartungen, da es bekannt ist, daß von denjenigen, welche freiwillig sich anwerben lassen, immer der größte Theil aus unnützem Gesindel, häufig aus dem Auswurf der Bevölkerung besteht. So befanden sich im Jahre 1832 unter den Angeworbenen eine Menge Banditen, die dann in den Städten der Romagna, wo sie die Ordnung aufrecht erhalten sollten, die schändlichsten Excesse gegen friedliche Bürger verübten. Große Unzufriedenheit hat es erregt, daß die Ober-Leitung des gesammten Militairwesens einem Geistlichen übertragen wurde, dem alle praktische Kenntnisse abgehen. Man sieht daraus, daß die Päpstl. Regierung weiter als je davon entfernt ist, auch nur theilweise Säcularisation der Verwaltung eintreten zu lassen. Bei Besetzung anderer Stellen hat sich gleichfalls in der jüngsten Zeit die Richtung kund gegeben, welche man gegenwärtig in Rom verfolgt, indem mehrere wichtige Aemter, welche bisher von Weltlichen verwaltet worden waren, bei Erledigung gleichfalls an Geistliche vergeben wurden. Man darf dabei nicht übersehen, daß die fast ausschließliche Bevorzugung des Clerus bei Besetzung weltlicher Stellen einen Hauptpunkt in den vielen Klagen der Römer bildet. — Die Römische Regierung leidet fortwährend an finanziellen Verlegenheiten. Alle Gerüchte, daß es ihr gelungen, gegen Verpfändung öffentlicher Einkünfte ein Anleihen zu Stande zu bringen, haben sich bis jetzt nicht bestätigt. Hier herrscht andauernd politische Stille, dagegen sehen wir einem recht fröhlichen Karneval entgegen. Es sind bereits viele Fremde hier eingetroffen, und viele werden noch im Laufe dieses Monats erwartet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 9. Januar. Vorgestern hat im Winter-Palast die feierliche Verlobung der Großfürstin Alexandra, dritten Tochter Ihrer Majestäten, mit dem Prinzen Friedrich von Hessen stattgefunden; in der Kapelle wohnten dieser Ceremonie, außer den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, die Mitglieder der heiligen Synode und des Reichsraths, so wie die fremden Gesandten, bei; in den anderen Räumen des Palastes waren der Adel, die Generale und Offiziere der Garde und der Land- und Seemacht, die bei Hofe vorgestellten Personen, die Russischen Kaufleute der beiden ersten Gilden und die fremden Kaufleute mit ihren Frauen versammelt. Als die Ringe zwischen dem hohen Brautpaare durch Ihre Majestät die Kaiserin gewechselt wurden, ertönte von der St. Petersburger Festung eine Salve von 51 Kanonenschüssen.

Briefe aus Odessa vom 18. December melden die merkwürdige Erscheinung, daß das Meer sich plötzlich beinahe ½ Werst vom Lande zurückgezogen hat, und sämmtliche in den beiden Häfen befindlichen Schiffe auf dem Trockenen geblieben sind.

Der bisherige Kais. Russische Gesandte in Athen, Geheimerath Katakazy, welcher bekanntlich vor Kurzem gänzlich aus dem Russischen Staatsdienste entlassen wurde, ist am 18. v. M. auf seiner Rückkehr nach Rußland mit dem aus Konstantinopel kommenden Dampfboote „die Krim" in Odessa eingetroffen.

Von der Donau den 8. Jan. Briefe aus Odessa schildern den neuen Tarif, welchen Rußland im vorigen Jahre von der Pforte zu erlangen wußte, als sehr günstig für den Russischen Handel.

Die Aus- und Eingangsabgaben sind darin zwar wie früher auf 3 pCt. festgesetzt, allein die Sätze des Tarifs, wodurch der Werth der Waaren bestimmt wird, sind so niedrig gestellt, daß sie oft kaum 1 pCt., selten über 2 pCt. betragen. Ueberdieß versteht der gewandte Russische Kaufmann mit den Türkischen Mauthbehörden so umzugehn, daß die Steuer überhaupt noch weniger lästig wird. Diese günstigen Verhältnisse, so wie die außerordentliche Sorgfalt, welche die Russische Regierung dem auswärtigen Handel und vor Allem dem Orientalischen widmet, machen die Fortschritte, welche der Verkehr Rußlands nach dieser Seite hin seit einigen Jahren genommen hat, wohl begreiflich. Daher kommt es auch, daß sich die Zahl der Russischen Kaufleute, welche nach der Türkei und Persien übersiedeln, so sehr vermehrt. Die Regierung begünstigt diese Uebersiedelung sowohl aus politischen als merkantilen Gründen. Der kräftige Schutz, den sie ihren Angehörigen in diesen Ländern angedeihen läßt, verschafft ihnen nicht allein Achtung und Sicherheit, sondern trägt auch das Meiste zum Gedeihen ihrer Unternehmungen bei. — Der Handel Rußlands nach China und den dazwischen liegenden Ländern hat gleichfalls sehr an Umfang und Bedeutung gewonnen. Seit dem Englisch-Chinesischen Kriege werden namentlich große Quantitäten Baumwollenwaaren nach China ausgeführt. Die Fabrikation desselben ist deshalb sehr im Zunehmen begriffen, und man geht jetzt damit um, große Spinnereien zu errichten, um sich künftig nicht mehr in die Nothwendigkeit versetzt zu seyn, die Garne aus England zu beziehen. Im Hafen von Odessa herrscht trotz der ungünstigen Jahreszeit fortwährend ein sehr lebhafter Verkehr und die Rhederei findet andauernd volle Beschäftigung. Besonders ist im Getreidehandel große Thätigkeit bemerkbar. Die Hauptspekulation ist indeß auf den Bedarf Englands im nächsten Frühjahr gerichtet, von dem man sich bedeutende Resultate verspricht. Es scheint demnach, daß die Russischen Spekulanten durch die Verluste, welche sie seit einigen Jahren im Englischen Getreidehandel erlitten, auch noch nicht klug geworden sind.

Türkei.

Konstantinopel den 28. Dec. Am Dienstag fand die feierliche Beisetzung der Leiche der am 16. December verstorbenen Gemahlin des Preußischen Gesandten, Herrn von Lecoq, statt. Das ganze diplomatische Corps wohnte dieser feierlichen Handlung bei, und Sir Stratford Canning war eigends deshalb von Bujukdere nach Pera gekommen. Die Leiche ist einbalsamirt und in einem Keller des Palastes beigesetzt worden, um im Frühjahr nach Preußen übergeführt zu werden.

Von der Türkischen Gränze den 30 Dec. (A. Z.) Briefe aus Jassy melden, daß Styrbey, der als Abgesandter des Hospodars der Wallachei sich seit einiger Zeit daselbst aufgehalten hatte, nunmehr die Rückreise nach Bucharest angetreten, ohne den Zweck der Mission erreicht zu haben. Die Verhandlungen, die Styrbey mit der Moldauischen Regierung gepflogen, beziehen sich auf eine von dem Fürsten Bibesko projektirte Zoll-Vereinigung beider Länder und auf einen ebenfalls von letzterem in Vorschlag gebrachten Postvertrag. Man will wissen, daß der Impuls zur Gründung eines Moldauisch-Wallachischen Zoll-Vereins von St. Petersburg ausgegangen, und daß Fürst Sturdza mit vieler Gewandtheit den Antrag des Wallachischen Hospodars abzulehnen gewußt, so daß er jetzt, ohne besonderen Anstoß erregt zu haben, von der Zumuthung einer solchen Vereinigung, die in der Moldau als Einleitung zu einer gänzlichen politischen Union beider Fürstenthümer angesehen wird, sich wenigstens für einige Zeit befreit sehe.

In Serbien herrscht im Ganzen, trotz den seit kurzem sich erneuernden Bestrebungen der Miloschschen Partei, Ruhe und Ordnung, und die Regierung bestrebt sich, durch zweckmäßige Maßregeln diesen gedeihlichen Zustand zu befestigen. Die Errichtung eines Pensions-Fonds für die fürstlichen Beamten, ihre Wittwen und Waisen ist mit Dank aufgenommen worden. Die Errichtung eines geordneten Postwesens, so wie die einleitenden Anordnungen zur Anlegung von zweckmäßigen Poststraßen berechtigen zu erfreulichen Erwartungen für den Serbischen Handel und für die Zukunft der im Werden begriffenen Serbischen Industrie.

Griechenland.

Athen den 26. Dec. Morgen werden die Sitzungen der National-Versammlung wieder ihren Anfang nehmen. Alle Gemäßigten sollen sich unbedingt dahin vereinigt haben, dem Hereinziehen jeder Frage vorzubeugen, welche nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit der Prüfung des Verfassungs-Entwurfes steht. Der Zustand der Provinzen, die Gesammtlage Griechenlands überhaupt, läßt es endlich die Meisten als gebieterische Pflicht erkennen, dahin zu wirken, daß die Dauer der National-Versammlung eine möglichst kurze sei. Möchte diese Stimmung, wie sie rasch eingetreten ist, so sich dauernd den Sieg über alle Ansichten entgegengesetzter Natur erringen können!

Vermischte Nachrichten.

Das Justiz-Ministerium hat kürzlich eine Verordnung erlassen, welche besiehlt, daß die Justiz-Beamten ihre Namen deutlich schreiben sollen. Das ist sehr recht; aber es wäre würschenswerth, daß

ein gleicher Befehl auch an alle übrigen Beamten erginge, damit die Krähenfüße, welche man jetzt so häufig unter amtlichen Erlassen findet, endlich verschwinden möchten. Wenn man mit Recht von jedem Beamten, der öffentliche Bekanntmachungen abzufassen hat, so viel Styl verlangen kann, daß eine Mißdeutung der Bekanntmachungen unmöglich ist, so darf man auch wohl verlangen, daß jeder Beamte seinen Namen leserlich schreiben könne. Das verlangt man heut zu Tage ja schon von der Dorfjugend.

In der Badischen Ständeversammlung droht ein Krieg. Ein Bezirk wählte als Deputirten den katholischen Dekan und Pfarrer Kuenzer zu Konstanz, allein die katholische Kirchenbehörde verweigerte ihm den Urlaub. Die Kammer will aber nicht zugestehen, daß ein Geistlicher in seinem Rechte als Bürger beeinträchtigt werde, und nun fragt sich's, wer Recht behält.

Der Hallore und Schwimmlehrer Karl Friedrich Lutze zu Berlin (Charitéstraße Nro. 3.) hat eine Maschine erfunden, vermöge welcher man die zum Schwimmen nöthigen Bewegungen ganz nach Pfuel'scher Methode in wenigen Stunden erlernen kann, ohne dabei ins Wasser zu gehen, und erst schwimmen lernt, bevor zum Springen geschritten wird. Um durch diese Erfindung allgemein nützlich zu werden, wandte sich der Erfinder an das General-Kommando des Garde-Corps. Es wurden ihm mit Bereitwilligkeit 4 Mann vom 2ten Garde-Regiment z. F. zugeführt, und bewährte sich die Methode dergestalt, daß diese Leute in 14 Lektionen, jede in 10 Minuten, mit Leichtigkeit 5—600 Schritte schwammen.

In Rheims hat sich ein Comité gebildet, das gegen die immer mehr überhandnehmende Fälschung, oder vielmehr Nachahmung des ächten Champagnerweins wirken will.

In Havre erhielt ein junger Mann, der seit mehreren Jahren in einem dortigen Handlungshause angestellt war, den Auftrag, die Summe von 5600 Frcs. auf der Domainenkasse zu bezahlen. Nach einiger Zeit entdeckte sich, daß die Zahlung nicht geleistet war. Der junge Mann wurde befragt, gab erst an, er habe das Geld verloren, mußte jedoch endlich gestehen, daß er es entwendet und größtentheils in heimlichen Vergnügungen ausgegeben habe. Er wurde verhaftet. Sein Vater, ein rechtlicher Handwerker, hat sich, als er die That seines Sohnes hörte, durch Kohlendampf erstickt. — Der junge Verbrecher soll aus Verzweiflung wahnsinnig geworden sein.

Die Dorfzeitung schreibt: Rußland hat bekanntlich sein eignes Horn und seine eigne Musik. D'rum wills auch zu keinem Concert mit dem übrigen Europa kommen. Nach der neuesten Geographie wird die Erde in zwei Welttheile getheilt, in Rußland und die übrige Welt, und man fürchtet, daß es in Zukunft nur einen Welttheil gebe, Rußland. England und Frankreich wollen das nicht zugeben, und schließen sich desto fester an einander an.

An dem Krieg zwischen Sardinien und Tunis ist kaum mehr zu zweifeln. Der Sardinische Gesandte ist abgereist, und auch der Bey rüstet sich ruhig zum Krieg.

Daß die Eisenbahnen sich gut rentiren, bestätigt auch die Leipzig-Dresdener. In diesem Jahre trug dieselbe fast 600,000 Thaler ein.

Die Marquisin v. Waterford in England versteht das Christbescheeren. Sie ließ drei Schiffsladungen Steinkohlen kommen und vertheilte sie auf Weihnachten unter die Armen auf ihren großen Besitzungen.

Bei der Anwesenheit des Großfürsten Michael von Rußland im vorigen Sommer zu Kissingen kam ein wohlhabender Schneidermeister aus Würzburg, Namens F.....r, in Geschäften dort hin und an der Tafel mit dem Flügeladjutanten des Großfürsten, Major J., zusammen. Im Laufe des Gesprächs fragte der Schneidermeister, ob der Major nicht einen Russen, einen Hrn. v. A. aus Kiew, kenne? Dieser verneinte es, fragte aber, was mit diesem sei? Der Schneidermeister erzählte nun, dieser Hr. v. A. sei ihm in Würzburg 300 Fl. schuldig geworden, habe sich plötzlich entfernt und von seinem Gläubiger verfolgt, in Frankfurt schriftlich sein Ehrenwort gegeben, seine Schuld zahlen zu wollen. Bis jetzt sei aber nichts erfolgt. Der Major fragte, ob er ihm den Schuldschein einmal zeigen wolle? Der Schneider versprach es auf den andern Tag, eilte nach Würzburg und holte den Schein. Major J. nahm denselben und zeigte ihm dem ersten Adjutanten des Großfürsten General B., dieser ließ dem Schneidermeister bedeuten, er möge die Sache dem Großfürsten mündlich vortragen, wenn dieser seinen Mittagsspaziergang mache. Dieses geschah auch, und nachdem Se. Kaiserl. Hoheit sich Russisch mit dem General B. besprochen, winkte er dem Schneidermeister freundlich zu und entfernte sich mit seinen Adjutanten. Bald darauf begehrte Major J. von dem Schneidermeister den Schein und stellte ihm denselben mit einigen Russischen Zeilen vom Großfürsten und dessen Siegel versehen zu, und sagte ihm, er solle den Schein alsogleich nach Kiew abgehen lassen Nach entsprechender Zeit erhielt der Schneidermeister von seinem so weit entfernt gewesenen Schuldner über Augsburg sein Geld und einen überaus de- und wehmüthigen Brief des Hrn. v. A.

Die Wiener Theaterzeitung widerspricht der zuerst von Französischen Blättern gegebenen Nachricht von dem Tode der berühmten Sängerin Catalani.

Theatrum mundi.

Freitag den 19. Januar: Konstantinopel. — Hierauf: Der Brand von Moskau.
Sonntag den 28. Jan.: Letzte Vorstellung.
A. Thiemer aus Dresden

Dienstag, den 23sten Januar:
Konzert auf dem Violoncello
von Sam. Kossowski,
im Bazar.

Die allerneuesten, sehr zweckmäßig anerkannten englischen Häckselschneide-Maschienen mit 2 Messern, sind zum festen Preise von 35 Rthlr. pro Stück wiederum vorräthig bei
M. J. Ephraim,
am alten Markt Nr. 79. der Hauptwache und Stadtwaage gegenüber.

Mein gut assortirtes Material-Waaren-Geschäft einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung empfehlend, versichere ich die reellste und billigste Bedienung, indem ich mich stets bestreben werde, allen Anforderungen der geehrten Käufer möglichst zu entsprechen und daher einem geneigten Zuspruche entgegen sehend.

Auch empfehle ich wirklich Limb. Sahn-Käse zu sehr soliden Preisen, und eine neu erfundene Wichse, welche das Leder gut konservirt und den schönsten Glanz augenblicklich hervorbringt, die Schachtel à 4 Pf.
G. Pincus,
Wilhelmsstr. Hôtel de Dresde.

Italienische Damen-Strohhüte
werden gewaschen und nach den neuesten Formen des nächsten Sommers modernisirt, in der Putz-Handlung P. Wehl, am Markt Nr. 82. vis-à-vis der Stadtwaage.



Die Zeit meines Aufenthalts zu Posen neigt sich zu Ende, daher erlaube ich mir, Alle, hier und auswärts, die noch von mir gemalt zu seyn wünschen, zu gefälliger baldiger Meldung aufzufordern. Zur Ansicht befinden sich Portraits im Bazar.
Ph. Hoyoll,
Portraitmaler v. d. Akademie zu Düsseldorf,
Gartenstr. No. 285. eine Treppe.

Die Bel-Etage meines Hauses, Berliner Straße Nr. 28., ist Veränderung wegen sofort zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen.
Träger, Maurer-Meister.

Montag den 22sten d. Mts. Nachmittag 3 Uhr werden Wallischei Nr. 12. circa 37 Klaftern Brennholz verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Die diesjährigen Preislisten meiner
Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien
ersuche ich meine geehrten Geschäftsfreunde von meinem Agenten Jul. Altorfer in Posen, Wallischei Nr. 63. 1 Treppe hoch, zu entnehmen und gefällige Aufträge hierauf demselben zu ertheilen; die Ausführung derselben wird prompt und außer einer geringen Frachtentschädigung für die Besteller, kostenfrei besorgt.
Heinrich Mette,
Kunstgärtner in Quedlinburg.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 16. Januar 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	102	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{1}{4}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	164
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	104	$103\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	181	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	104	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$145\frac{1}{2}$	$144\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	104	$103\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	82
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	74	73
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$142\frac{1}{2}$	$141\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	116	—
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$110\frac{1}{4}$	$109\frac{1}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A, und B. . . .	—	122	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	118	117
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—